

18. Mai 1940.  
er wollte noch andere Namen neben Ihnen genannt haben, das habe ich nicht getan.

Ich warte nun ab, was für weitere Vorschläge der Verlag mir macht, habe immerhin den Eindruck von der Unterredung, das sie wohl irgendwas positiv sein werden.

Herrn

Professor Dr. B. Schmeidler

München 59

Groß-Friedrichsburgerstr. 21.

Lieber Herr Kollege Schmeidler!

Sie werden es verstanden haben, daß ich auf Ihre gewichtigen Briefe vom 17. und 18. April d.J. Ihnen zunächst nur mit einer kurzen vorläufigen Antwort gedankt habe. Denn die Angelegenheiten, um die es sich in ihnen handelte, waren doch von so erheblicher Bedeutung, daß sie zu sehr eingehenden Überlegungen nötigten.

Der Plan des H e n d e l -Verlages war mir seit einiger Zeit bekannt. Vom Standpunkt des Reichsinstituts war es nicht ganz einfach, zu ihm Stellung zu nehmen. Der von Ihnen hervorgehobene Gesichtspunkt - daß es auf alle Fälle wertvoll sei, wenn die Texte der Monumenta in breitere Leserschichten kämen - drängte sich auch mir auf. Aber er konnte nur gelten, wenn der Verlag etwas Ordentliches leistete. Daß ihm das von sich aus gelingen könnte, war mir zunächst höchst zweifelhaft. Und darum trat bei mir die Erwägung mehr in den Vordergrund, ob das Reichsinstitut es sich gefallen lassen sollte, daß etwa eine Karikatur des Werkes, mit dem es von volks- und staatswegen betraut ist, von einem Unbefugten auf den Markt geworfen würde.

Meine Erwägungen, die sich auch, mit Hilfe von Sachkennern, auf die juristische Seite der Sache bezogen, waren noch nicht abgeschlossen, da kam Ihre Briefe der mir zeigte, daß nun eine starke positive Möglichkeit gegeben war. Ich habe mich daraufhin mit dem Verlage in Verbindung gesetzt, was sehr lange dauerte, da Herr Hendel zur Zeit krank ist. Gestern habe ich nun endlich den Besuch seines Vertreters, eines Leipziger Rechtsanwalts, gehabt und diesem meinen Standpunkt auseinandergesetzt: daß ich befugt und genötigt sei, in der Angelegenheit mich einzuschalten; daß ich ihr nicht etwa grundsätzlich feindselig gegenüberstehe, ja, unter Umständen geneigt sei, ihr Autorität und Autorisation des Reichsinstituts zu leihen; daß dies aber sowohl genaue Kenntnis des Inhalts der Unternehmung als der an ihr Mitwirkenden voraussetze usw. Im Laufe der Unterhaltung kam auch die Rede auf Sie; und ich habe dem Vertreter der Firma gesagt, daß es dem Reichsinstitut nur willkommen sein könne, wenn Sie die Gesamtleitung übernehmen, Sie seien wis-